

Ein Gruss in Wagnerdeutsch

Autor(en): **Bahner, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In einer Großstadt einen Sprachverein zur Blüte zu bringen, ist aus mannigfachen Gründen sehr schwer. Sie liegen teils in den Menschen, teils im Wesen der Großstadt. Einmal ist die Zahl der an der Sprache Interessierten leider ziemlich gering. Und von diesen, die dem Verein gewogen wären, ist der große Teil so beansprucht, daß er sich zu einem Beitritt nicht entschließen kann. Zum andern bietet eine Stadt wie Zürich eine solche Fülle von Betätigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, daß es einen Verein wie den unsern ansehnliche Anstrengung kostet, sich zu behaupten und vernehmen zu lassen. Als die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ noch in ähnlicher, volkstümlicher Weise wirkte wie der „Sprachverein“, war nicht an die Gründung einer Ortsgruppe zu denken. Später entwickelte sich die „Gesellschaft“ jedoch zu einer Vereinigung von Fachleuten, und damit besserten sich auch die Aussichten für eine Ortsgruppe in Zürich.

Dies bedeutet also, daß wir auf dem rechten Weg sind, wenn bei uns die Sprach- und Literaturwissenschaft in leichter Form zu Worte kommt.

Unsere Anstrengungen gelten vorab dem Ziel, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen; denn nur dann kann der „Zürcher Sprachverein“ erfolgreich im Sinne seiner Bestimmung wirken, wenn ihm eine ansehnliche Zahl treuer Mitglieder hiezu die Mittel und Möglichkeiten bietet.

Unsere Hoffnung sind immer noch die Lehrer aller Stufen und die fortschrittlichen, sprachlich interessierten Angestellten. Der „Zürcher Sprachverein“ besteht nun elf Jahre. Ich erachte es als meine Pflicht, meinem Vorgänger und dem Vorstand für seine Arbeit und allen Mitgliedern für ihre Treue herzlich zu danken. Und im übrigen: Mit Zuversicht voran!

Walter Winkler

Ein Gruß in Wagnerdeutsch

Ich erfreui mich mit der Schwyzer Dyttschu-Zungu-Gesellschaft fir era feizgende Burtog! Ich winschi mer, daß auch in d'kinstigu Zyt si syge die, die noolueged und bhiet' inschi hibtschi dytschi Zunga!

Ira olt Frend

Emil Balmer